

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 32 (1916)

Heft: 39

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zunungen und
Verweise.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

XXXII.
Band

Direktion: **Jenn-Holdinghausen Erben.**

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 8.60, per Jahr Fr. 7.20
Inserate 25 Cts. per einspaltige Petitzeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt

Zürich, den 28. Dezember 1916

Wochenspruch: Echte Frömmigkeit ist edle Tat,
Die nicht viele Worte macht und hat.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 22. Dezember für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: D. Peters für ein Ein-

familienhaus Steinhaldenstrasse 34a, Zürich 2; J. Hochstrassers Erben für Erstellung eines Magazines und Verbreiterung der Eingangstüre Gasometerstrasse 32, Zürich 5; W. Stocker & Co. für einen Umbau Gasometerstr. 35a, Zürich 5; A. Fosco für eine Stützmauer auf der rückwärtigen Grenze Turnerstrasse 18, Zürich 6; Gesellschaft für modernen Wohnungsbau für ein einfaches und drei Doppel Mehrfamilienhäuser mit Einfriedungen Stanserstrasse 61, 63, Scherrstrasse 7 und Culmannstrasse 75, Zürich 6; J. Müller, Zimmermeister, für Vergrößerung des Provisoriums beim Hause Nordstrasse 183 durch zwei Anbauten, Zürich 6; R. Zimmermann für einen Zimmererschuppen an der Landenbergstrasse, Zürich 6; Ad. Heer, Architekt, für ein Mehrfamilienhaus Witikonstrasse 56, Zürich 7; A. Witmer Karrer für Abänderung der genehmigten Pläne zum Einfamilienhaus Krasistrasse 58, Zürich 7.

Bauliches aus Uster (Zürich). Die Aufsichtskommission der zürcherischen Pfllegeanstalt für geistesschwache, bildungsunfähige Kinder in Uster beschloß die sofortige

Inangriffnahme der projektierten gesamten Erweiterungsbauten, um der von Jahr zu Jahr sich steigenden Frequenz der Anstalt genügen zu können. Die Arbeiten für den Rohbau sind bereits vergeben.

Über das Gaswerk Rütli (Zürich) wird berichtet: Die Gasinstallationen in Wald gehen ihrem Ende entgegen, wodurch dem Werk ca. 900 Abonnenten zugeführt werden. Der Totalbestand beläuft sich dadurch auf nahezu 3000 Konsumenten, woran sich die Gemeinden wie folgt beteiligen: Rütli 1210, Dürnten mit Tann 460, Bubikon 95, Hinwil 290. Der tägliche Gaskonsum variiert ziemlich stark; so werden Samstags durchschnittlich 500 m³ weniger konsumiert als Sonntags. Den Höchstbedarf bis heute (ohne völligen Ausbau in Wald) erreichte der 26. November mit seinen 2643 m³, so daß anzunehmen ist, daß der jährliche Konsum gegen 1 Million Kubikmeter betragen wird.

Zur Erzeugung dieser Gasmenge bedarf es je nach der Qualität der Kohle zirka 3500 Tonnen, oder 350 Eisenbahnwagen, oder täglich ungefähr eine Wagenladung. Leider waren seit der Gründung, resp. der ersten Gas-erzeugung die Kohlenpreise großen Preisschwankungen unterworfen. Im Juli 1914 kosteten 10 Tonnen franko Behälter des Gaswerks Fr. 340. Im Jahr 1915 war der Durchschnittspreis bereits auf Fr. 385 angewachsen und im Jahre 1916 betrug derselbe bereits Fr. 480. Heute wird die gleiche Menge bei schlechterer Qualität mit Fr. 650 bezahlt. Der Preisaufschlag beträgt somit in zirka zwei Jahren beinahe 100%, was einem Gas-

preisausschlag von zirka 8 Cts. pro m³ bei normaler Amortisation entsprechen würde. Diese Erhöhung des Kohlenpreises macht demnach für das Jahr 1917 eine Summe von über Fr. 100,000 aus!

Daß eine derartige rapide Preiserhöhung auf den Verkaufspreis des Gases nicht ohne Folgen sein kann, ist klar, insbesondere fühlbar bei einem noch jungen Werke, das noch nicht amortisiert hat. Fast alle Gaswerke der Schweiz sehen sich daher in die unangenehme Lage versetzt, ihre Einheitspreise zu erhöhen. Es haben zum Beispiel die nachstehenden Gaswerke folgende Preisausschläge beschlossen: Zürich 2,5 Cts., Basel 3—5 Cts., Schwyz 4 Cts., Einsiedeln 3 Cts., Näfels 2,5 Cts. etc.

Auch das Gaswerk Rätli wird mit den Verkaufspreisen den Folgen der riesigen Verteuerung der Kohle folgen müssen. Es wird von Seiten der kompetenten Behörden vorgeschlagen, einen Preisausschlag von 3 Cts. pro m³ ab Neujahr 1917 eintreten zu lassen. Dieser Ausschlag genügt aber nur so lange, als keine weiteren Kohlenausschläge erfolgen und darf nur als allernotwendigst betrachtet werden. Die Amortisation wird dadurch auf ein ganz bescheidenes Maß beschränkt.

Bauliches aus Spiez (Bern). Trotz der Kriegszeit ist hier die Bautätigkeit doch nicht gänzlich eingetroffen. Im Laufe des letzten Herbstes hat sich Frau Nachli, Privatbater, aus Paris, im Rebberg eine hübsche Villa erstellen lassen, die nun bald bezugsfertig ist. Das schön gelegene, sonnige Rebberggelände wird übrigens immer mehr zu Villenbauten herangezogen, sodann die Erstellung der schon längst geplanten Rebbergstraße nur mehr eine Frage der Zeit sein kann. Im Dorfe selbst ist die schon bestehende Trottoiranlage wieder um ein gutes Stück verlängert worden, während in Spiezwiler die am 1. September dieses Jahres abgebrannte Wirtschaft zum „Rößli“ wieder aufgebaut ist und sich in der einfachen, aber recht gefällig gehaltenen Form vorteilhaft ins Gelände einschmiegt.

Erweiterung der Anstalt Friedmatt in Basel. Nach dem der Bau des neuen Frauenpavillons im Jahre 1912 vollendet worden ist, möchte die Regierung in nächster Zeit dem Großen Räte eine Vorlage über die Erstellung eines weitem Männer-Pavillons der Heil- und Pflegeanstalt Friedmatt unterbreiten, umso mehr, als sie dem Großen Räte ohnehin über die Beseitigung der in der Männerabteilung herrschenden Raumnöte zu berichten haben wird.

Die Ausführung des Projektes, das zurzeit ausgearbeitet wird, ist aber nur möglich, wenn zuvor der zur Vergrößerung der Anstalt erforderliche Landkomplex erworben worden ist. Als Erweiterungsgebiet wurde schon setzzeit beim Bau der Anstalt das längs dem Allschwilergraben an die Südwest-Grenze der Friedmatt anstoßende Terrain in Aussicht genommen und das Finanzdepartement beauftragt, mit dem Eigentümer über den Land-erwerb zu unterhandeln. Der Abschnitt, der nun gekauft werden soll, stellt einen der ganzen Süd-Westgrenze der Anstalt entlang laufenden Landstreifen dar, der einen Flächeninhalt von insgesamt 7916 m² aufweist. Der Kaufpreis beträgt 67,990 Fr.

Die Bautätigkeit in Chur hat sich seit Kriegsbeginn auf ein Minimum beschränkt; es ist daher zu begrüßen, wenn hier und dort umfassende Renovationen wieder willkommene Arbeit und Brot verschaffen. So soll nun auch das Wahrzeichen der Stadt, der St. Martinsturm, eine gründliche Umgestaltung erfahren und einen neuen Ruppelbau erhalten. Eine zu diesem Behufe ausgeschriebene Plankonkurrenz zettigte 11 Entwürfe, die sich in einer Ausführungs-Kostensumme von Fr. 40,000 bis 50,000 bewegen und zur öffentlichen Ausstellung gelangten. Als

erste gingen aus der Konkurrenz hervor die Architekten Schäfer & Risch in Chur, deren Projekt mit 1000 Fr. dotiert wurde und zur Ausführung empfohlen wird. In den zweiten Preis mit Fr. 250 teilen sich die Churer Architekten Ad. Müller und E. Sulzer.

Chur erhält auch in nicht mehr ferner Zeit ein Krematorium. Rührige und opferfreudige Kräfte sind an der Arbeit, um der Bestattung durch die reinigende Flamme Eingang zu verschaffen. Dem Vorstande des Feuerbestattungsvereins ist an der Generalversammlung vom 8. Dezember Vollmacht erteilt worden, sich den ausgewählten Bauplatz im Sand um die Summe von 55,000 Franken zu sichern und die Finanzierung zur Ausführung der Arbeit vorzubereiten. Die Pläne hierzu stammen von Architekt Hartmann in St. Moritz und haben vollen Beifall gefunden.

Der Krematoriumsban in Chur soll sich nach dem Projekt Hartmann wie folgt gestalten: Das „Totengut“, 1 km von der Stadt entfernt, hat Geleiseanschluß an N.-B. und A.-B. Das Bauprogramm sieht bei einer kubischen Berechnung von 35 Fr pro Kubikmeter eine Bau summe von 100,000 Fr. vor, eingerechnet 20,000 Franken für Ofen. Die erste Baustufe sieht vor: 1. Feitzbare Abdankungshalle, auch bei Erdbestattungen dienend, mit Kanzel, Orgel- und Sänger-Tripore und Einrichtung für Urnennischen. 2. Raum für 2 Verbrennungsofen, Kofsräume, Toilette und Raum für leere Urnen. 3. Zimmer für den Beisetzenden. Für spätere Vergrößerung sind in Aussicht genommen: weitere Urnenhallen, Leichenkammer, Räume für Verwaltung und Gärtnerei. Für die Friedhofsanlage steht der ganze Platz zur Verfügung. — Das Projekt Hartmann ist laut Expertenbericht ein wahres Musterprojekt in der Anlage im Innern und im Außen. Chur erhält damit eine Bestattungsanlage, die in ihrer Art einzig dasteht.

Verbesserung der Bahnhofsverhältnisse in Brugg (Aargau). Der Verwaltungsrat der Bundesbahnen hat letztes Jahr einen Kredit von rund 2 Millionen Franken bewilligt für die Erweiterung des Bahnhofs Brugg. Für das Jahr 1917 ist vorgesehen die Vergrößerung eines Aufnahmegebäudes, die Erstellung eines neuen Abortgebäudes, eines Dienstgebäudes und eines Perrondaches. Später soll dann auch die Erweiterung und Hebung der Geleiseanlage auf der Seite gegen Turgi, die Unterführung der Zürcherstraße und die Verlängerung des Güterschuppens an die Hand genommen werden.

Orgelrenovation in Wohlen (Aarg.). Die katholische Kirchengemeinde bewilligte für die Reparatur der Orgel einen Betrag von 1000 Franken.

Verbandswesen.

Der Schmiede- und Wagnermeisterverband Solothurn und Umgebung hat in seiner Sitzung vom 17. Dezember unter anderem auch die Tarifangelegenheit besprochen. In Anbetracht der enorm hohen Holz-, Eisen- und Kohlenpreise, die seit Kriegsbeginn um 250%, etliche Artikel noch mehr gestiegen sind, in Anbetracht ferner, daß auch die Lebensmittelpreise immer noch in die Höhe gehen, hat der Verband den Beschluß gefaßt, einen Preisausschlag von 60% vorzunehmen. Nach obigen Angaben muß der Ausschlag noch ein ganz bescheidener genannt werden.

Holz-Marktberichte.

Au der Holzgant in Siebnen (Schwyz) vom 12. Dez. vom angezeichneten Holz in der Alp Röhstock ging als